

Homer

ist bis heute ungreifbar. Wir wissen nicht, wann, wo und wie er lebte und ob er eines oder beide der "homerischen Epen", *Ilias* und *Odyssee*, verfasst hat. Genaugenommen wissen wir nicht einmal sicher, ob es ihn überhaupt gab.

Die homerische Frage

Sie behandelt das Problem, was wir überhaupt meinen, wenn wir sagen, "Homer" habe *Ilias* und *Odyssee* geschrieben. Die drei Hauptrichtungen sind

- *Unitarismus*: Ein einziger Dichter hat *Ilias* und *Odyssee* oder wenigstens jeweils eines davon verfasst;
- *Analyse*: Die Epen sind heterogene Konglomerate aus Einzeldichtungen; möglicherweise gibt es eine "Ur-Ilias", die durch Hinzufügungen späterer Dichter verändert wurde, diese gilt es zu isolieren;
- *Neoanalyse*: ein oder zwei Dichter haben aus traditionellen mündlich tradierten Stoffen und Formen mit Hilfe der Schriftlichkeit die beiden groß angelegten Gesamt-Epen komponiert.

Weithin anerkannt ist heute die letztere Ansicht. Die homerischen Epen müssen dann als einzigartiger literaturhistorischer Glücksfall betrachtet werden. Am Übergang von der Mündlichkeit zur Schriftlichkeit fand sich ein großer Dichter (oder zwei), der aus dem Epos, dessen Charakter auf mündlicher Tradition beruhte, zu einer Zeit, wo diese noch lebendig war, mit Hilfe der neuen Schriftlichkeit ein Meisterwerk schuf.

Man datiert die Entstehung der *Ilias* zumeist auf etwa 700 v.C., die der *Odyssee* etwas später. Ob Hesiod vorher oder nachher anzusetzen ist, ist nicht klar. Die mündliche epische Tradition reicht vermutlich zurück bis in die Mitte des 2. Jahrtausends v.C.

Oral Poetry

Die Oral-Poetry-Forschung mit den bahnbrechenden Untersuchungen von Milman Parry konnte überzeugende Indizien dafür vorbringen, dass ein Aoidós seinen Vortrag nicht vollständig auswendig rezitierte, sondern während des Vortrags improvisierend gestaltete, wobei er auf sogenannte "Formeln" zurückgriff. Phrasen, die verschiedene metrische Abschnitte im Vers ausfüllen konnten, von einzelnen Silben bis hin zum komplett formelhaften Vers. Während er eine Formel sprach, konnte er den nächsten Vers Vorbilden. Parry dachte sich die Formeln als feste Textbausteine, zunächst aus Epitheton + Nomen. Neuere Forschungsergebnisse zeigen, dass Formelsysteme prinzipiell flexibler ist, auch andere syntaktische Verbindungen umfassen, wahrscheinlich Variablen enthalten, die unterschiedlich besetzt werden können, und nicht unbedingt metrisch gebunden sind. Dennoch haben Parrys Forschungen den Weg gewiesen und die Frage beantwortet, wie mündliche Dichtung in epischem Umfang überhaupt möglich war.

Formelsysteme sind rationell. Bei Homer existieren innerhalb eines Systems synonyme Ausdrücke nur selten mehrere Formeln mit gleichem metrischen Wert. Das entlastet das Gedächtnis. Für häufig wiederkehrende Inhalte wie Namen von Helden und Göttern, Ausdrücke für "Herrscher", "Sagen", "Denken", Kriegsgeräte usw. gibt es reichlich Formeln. Als Beispiel einige Möglichkeiten, "bei sich" (= "im Herzen" oder "im Stillen") auszudrücken:

κῆρ	–	ἐν στήθεσι(ν)	– – ∪ ∪
φρένας, φρεσί(ν)	∪ ∪	ἐν στήθεσσι(ν)	– – – ∪
θυμόν	– ∪	ἐνὶ στήθεσσι(ν)	∪ – – – ∪
θυμῶ	– –	ἐνὶ κραδίη	∪ – ∪ ∪ –
κραδίην	∪ ∪ –	ὄν κατὰ θυμόν, ἐν φρεσὶ ἦσι	– ∪ ∪ – ∪
ἐν φρεσί(ν)	– ∪ ∪	ἐνὶ φρεσὶ ἦσι	∪ – ∪ ∪ – ∪
κατὰ φρένα	∪ – ∪ ∪	κραδίην καὶ θυμόν	∪ ∪ – – – ∪
φίλον ἦτορ, φρεσὶ ἦσι	∪ ∪ – ∪	κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν	∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ – –

Formeln konnten sich ändern, z.B., wenn das Gesagte obskur wurde, weil der reale Bezugspunkt nicht mehr bekannt war (wie bei dem Epitheton τετραφάλῃος "mit vier Buckeln" für einen Helm): "The formula becomes outmoded. Its colour turns first into the rust of archaism, and finally into the magnificence of the unknown and incomprehensible: at which stage the old formula is ripe for replacement..., and the cycle begins anew"¹

Was Unterschiede im Formelgebrauch aussagen, etwa zwischen *Ilias* und *Odyssee*, den homerischen Epen und den homerischen Hymnen, Homer und Hesiod, ist sehr schwer zu bestimmen. Solche Variationen können diachronische Entwicklungen kennzeichnen, aber auch die Urheberschaft durch verschiedene Dichter oder Einflüsse aus verschiedenen geographischen Gegenden oder Dichterschulen.

Thema der Ilias

Die *Ilias* erzählt bedeutende Ereignisse über einen Zeitraum von 51 Tagen im 10. Jahr der Belagerung. Sie berichtet nicht von der Eroberung Trojas oder dem Tod des Achill – diese Teile des Mythos kennen wir aus anderen Quellen. Jedoch wird eine Kette von Ursachen und Wirkungen dargestellt, die letztlich zu einer entscheidenden Bedingung für Trojas Fall führen: dem Tod des trojanischen Prinzen Hektor mit dem sprechenden Namen der "Erhalter", "Schützer" (v. ἔχω). Das die Dichtung zusammenhaltende Motiv wird gleich im ersten Wort genannt: der Zorn/Groll des Achill – wie er entstand, welche Folgen er hatte und wie es zu einer Versöhnung kam.

Plot

Der alte Apollonpriester Chryses kommt als Bittsteller ins Griechenlager, um seine Tochter Chryseis auszulösen, die König Agamemnon als Ehrenzeichen bei sich hat. Als dieser sich weigert, sie herauszugeben, schickt Apollon den Griechen eine tödliche Krankheit. Agamemnon gibt das Mädchen nun heraus, nimmt sich dafür aber Briseis, ein anderes Beutemädchen, das Ehrsgeschenk (γέρας) seines besten Kriegers Achilleus.

Nach dieser öffentlichen Entehrung durch den König zieht sich der gedemütigte Achill aus dem Kampf zurück. Der Krieg geht dadurch beinahe verloren. Dennoch lässt sich Achill weder durch Bitten noch Agamemnons Angebot reicher Buße (mitsamt Briseis) dazu bewegen, wieder mitzukämpfen, nicht einmal, als bereits die griechischen Schiffe brennen, die die Rückkehr in die Heimat bedeuten. Da legt Achills Freund Patroklos Achills berühmte Rüstung an, um die Troer zu verängstigen und zurückzuschlagen. Es gelingt, jedoch hält Hektor Patroklos für Achill und tötet ihn.

Nun wendet sich der Groll des Achill in rasende Wut auf Hektor. Er nimmt Agamemnons Sühne an und söhnt sich mit ihm aus; aber nicht das ist sein Motiv, wieder mitzukämpfen, sondern seine Besessenheit vom Ziel, Hektor zu töten. Es kommt zum Zweikampf; mit Hilfe der Götter siegt Achill und schleift Hektors Leichnam an seinen Wagen gebunden ins Griechenlager und dort täglich dreimal um Patroklos' Grabmal.

Im letzten Buch erscheint König Priamos als Bittsteller im Zelt Achills, um die Leiche seines Sohns zu erbitten; Achill empfindet schließlich Mitleid und söhnt sich mit dem Vater seines großen Feindes aus. Die *Ilias* endet mit Hektors ehrenvoller Bestattung.

¹ J.B. Hainsworth, "Good and Bad Formulae", in: *Homer: Tradition and Invention*, ed. Bernard C. Fenik, Leiden 1978, S. 41-50 (S. 50)